

Laborwoche

MSS 11

X für U –

Manipulation in den Medien

Wutach-Exkursion

Wutach, Feldberg, Kaiserstuhl

Exkursion der Leistungskurse Biologie und Erdkunde in der MSS 11



▲ **Trockenwiesen am Kaiserstuhl**

von Sr. Franziska Steffens

Wenn eine viertägige Exkursion seit 1987 jedes Jahr stattfindet, kann man schon von Tradition sprechen. Unterkunft und Wanderrouten haben sich im Lauf der Zeit geändert, doch die pädagogischen Ziele und die fachlichen Inhalte sind gleich geblieben: Erforschen von Landschaftstypen, speziellen Ökosystemen, Pflanzengesellschaften und Gesteinsformationen, Gemeinschaftserlebnisse, Grenzerfahrungen und ein besseres Kennenlernen der Kursteilnehmerinnen.

Ganz nebenbei werden auch die begleitenden Lehrer von den Schülerinnen auf eine andere Weise wahrgenommen, was dem Klima in den Kursen auf Dauer zugute kommt.

Auch im Jahr 2011 begab sich eine Gruppe von 45 Schülerinnen mit 5 Lehrpersonen auf die Reise. Wie in jedem Jahr wurde zunächst am Montag der Laborwoche in der Schule eine halbtägige Einführung gegeben, in der die Schülerinnen in Gruppen einen Überblick über die Exkursionsziele gewannen.

Die von Herrn Dr. Brunner zusammengestellte Powerpoint-Präsentation ordnete dabei anhand von Kartenmaterial die thematischen Schwerpunkte der Exkursion ein und gab anhand ausgesuchter Fotos auch schon einen Einblick in die schöne Landschaft.

Während eine Hälfte der Teilnehmerinnen den Umgang mit botanischen Bestimmungsbüchern übte und ganze Sträuße von bunten Wiesenblumen zerpflückte, beschäftigte sich die andere Hälfte mit Karten und Modellen, um die Landschaftsformen, Gesteine und Fossilien der zu erforschenden Gegend kennenzulernen. Besonders die Geschichte des Feldbergs und der Wutach seit der Eiszeit sind dabei immer wieder ein interessantes Gebiet.

Dienstag morgens um 8.00 Uhr, nachdem alle Rucksäcke und Koffer verstaut waren, fuhr der Bus an der Marienkirche ab. Weil das Wetter am Feldberg sehr unberechenbar ist und man viel Zeit draußen verbringt, ist es wichtig, vernünftig zu packen. Besonders regen- und kältefeste Kleidung und gutes

► **Schachbrettfalter am Kaiserstuhl; Feuersalamander in der Wutachschlucht; Knabenkraut am Wegrand**

Schuhwerk sind unabdingbar, um die langen Wanderungen gesund zu überstehen. Obwohl die Touren auf keinen Fall besonders hart sind, kann bereits eine Blase am Fuß oder eine Zerrung durch einen Sturz auf rutschigen Wegen den ganzen Spaß zunichtemachen.

Über Frankreich gelangten wir zunächst an den Kaiserstuhl, wo wir durch tief eingeschnittene Hohlwege und eng gebaute Dörfer auf die hufeisenförmige Höhe des Berges gelangten. Der Bus setzte uns an einem Wäldchen ab, wo schon nach wenigen Metern die ersten Türkenbundlilien, Waldmeister und Weißwurz zu finden waren. Von dort gelangten wir auf einem schmalen Pfad durch die Trockenwiesen des Badbergs, die unter strengem Naturschutz stehen. Hier konnten wir in die Terrassenwirtschaft am gegenüberliegenden Hang Einblick nehmen. Für Biologen ist diese Wiese ein Paradies, denn man findet neben seltenen Orchideen auch verschiedene selten gewordene Schmetterlinge wie das Blutströpfchen und gelegentlich auch eine Eidechse, die sich auf einem Stein sonnt. Am Ende des Pfades nahm der Bus uns wieder auf und wir fuhren zu unserer nächsten Station.

Nachdem ein in früheren Jahren besuchter Steinbruch inzwischen unergiebig geworden war, hatte sich das

Lehrerteam entschieden, das Schaubergwerk Finstergrube bei Wieden im Schwarzwald zu besuchen, das sich als sehr geeignet erwies. Mit einer ratternden Kleinbahn wurden wir einen Kilometer tief in das stillgelegte Bergwerk gefahren. Der Führer war ein ehemaliger Bergmann, der mit genauem Wissen und etwas Nostalgie den Abbau von Flussspat anschaulich erläuterte. Rostige Geräte stehen noch da, Schautafeln geben einen Überblick. Der ganze Berg ist wie ein Käse durchlöchert, doch der harte Granit hält. Eine Sammlung von Gesteinen im UV-Licht war der visuelle Höhepunkt der Führung. Nach diesem Abenteuer machten wir uns auf zur Unterkunft, der Emmendinger Hütte direkt am Rand des Ortes Feldberg. Nach der Zimmerverteilung und einem deftigen Abendessen war noch Zeit für Kartenspiele und entspannte Unterhaltung.

Am nächsten Morgen bewahrheitete sich, was der Wetterbericht schon angekündigt hatte. Es war kalt und regnete. Für den Feldberg waren orkanartige Böen angesagt. Aus Sicherheitsgründen änderten wir daher unsere Pläne: Statt uns in zwei Gruppen aufzuteilen, von denen eine den Feldberg, die andere die Wutachschlucht besuchen sollte, um dann am nächsten Tag zu tauschen, fuhren alle gemeinsam in die Wutach-



schlucht. Dort sollten wir vor Wetterextremen geschützt sein, auch wenn es anfangs noch stark regnete. Nach einem gemeinsamen Aufstieg durch die Lodenbachklamm eroberten die beiden Gruppen die Wutachschlucht von entgegengesetzten Seiten und trafen sich auf halbem Wege unter großem Hallo.

Die Wutach ist ein malerischer kleiner Fluss. Durch geologische Umwälzungen nach der letzten Vereisung Süddeutschlands wurde ihr vor nur siebzigtausend Jahren eine neue Richtung aufgezwungen. Aus dem einstigen Donauzufluss entstand mit einem Mal ein gewundener Nebenfluss des Rheins. Weil ihr dadurch zugleich ein mächtiges Gefälle verliehen wurde, hat die »Wütende Ach« in erdgeschichtlich gesehen kürzester Zeit eine tiefe Schlucht gegraben. Auf wenigen Kilometern durchschneidet die Wutach dabei mehrere unterschiedliche Gesteinsschichten. Die Mannigfaltigkeit der Böden, die hierbei entsteht, bietet zusammen mit den unterschiedlichen Licht-, Feuchte- und Temperaturverhältnissen der Steilhänge und der

Talae die Grundlage für eine Vielzahl von verschiedenartigen, eng benachbarten Lebensräumen mit markanten Tier- und Pflanzenarten. So fanden wir Haselwurz, Aronstab, Teufelskralle, Einbeere und Berg-Flockenblume, und sogar mehrfach begegnete uns der Feuersalamander, der in der feuchten Witterung aus seinem Versteck kam. Die abwechslungsreiche fünfstündige Tour mit steilen Anstiegen und rauem Untergrund forderte den Schülerinnen schon ein wenig Anstrengung ab.

Am Austritt der Wutachversickerung musste man sehr aufpassen, nicht in den Abgrund zu fallen. Den größten Spaß hatten die Schülerinnen am Tannegger Wasserfall, wo das Laubmoos *Palustriella commutata* einen Kalktuff-Überhang gebildet hat, unter dem man relativ trocken für Fotos posieren konnte. Auch der aufgegebene Kurort Bad Boll und die Wutachversickerung boten interessante Einblicke in die Geschichte der Schlucht. Trotz des anfangs starken Regens kamen alle schmutzig, aber munter und hungrig in der Unterkunft an, wo uns erneut ein warmes Abendessen und ein gemütlicher Abend erwarteten.


▼ **Blick auf den Feldberg von der Hütte aus**



Am nächsten Morgen hatte das Wetter aufgeklart und wir waren bereit für den Aufstieg zum Feldberg. Wieder teilten sich die Gruppen auf und liefen zeitversetzt in der gleichen Richtung. Zunächst ging es an den Feldsee und das Feldbergmoor. Der Feldsee ist als Karsee von den Eiszeitgletschern her übriggeblieben. Der vom Berg herunterstürzende eiskalte Bach fließt durch sumpfiges Gelände, in dem man besondere Orchideen findet. Hinter einer Moräne liegt das Hochmoor, das wir vorsichtig (und verbotenerweise) auf einem Trampelpfad betraten, um Sonnentau und Moosbeeren zu entdecken. Hochmoore sind vom Grundwasser abgeschnitten und werden nur über Regenwasser versorgt, so dass die Pflanzen an extrem niedrige Mineralstoffzufuhr angepasst sind.

Nun erfolgte der langsame Anstieg zum Raimartihof und zum Rincken, wo wir jeweils eine Rast einlegten. Die Wege der beiden Gruppen trennten sich hier. Die Sportlichen, denen das Botanisieren lästig war, wählten den steilen Weg zum Gipfel. Die Bedächtigen, die sich mehr für die Pflänzchen am Weg interessierten, nahmen den langen Weg über den Naturlehrpfad und die Zastler Hütte, wobei unterwegs immer wieder seltene Pflanzen wie der Gelbe Enzian und das Gefleckte Knabenkraut zu entdecken waren. An der Zastler Hütte fanden wir in einem sumpfigen Gebiet Fettkraut, Trollblumen und viele weitere Schönheiten. Im Gegensatz zu den Vorjahren, in denen entweder noch Schneefelder den Gipfel bedeckten oder die Sonne schon alles hatte verdorren lassen, waren in diesem Jahr die Bedingungen optimal, um zahlreiche Naturschönheiten zu sehen. Gerade das regnerische Wetter hatte uns hier eine herrliche Gelegenheit verschafft. Die Notwendigkeit von wasserdichten Jacken und Hosen war dagegen leicht zu verschmerzen.

Endlich am Gipfel angelangt, wurde noch ein Gruppenfoto gemacht, dann ging es über das Gelände der Kabinenbahn wieder zurück in die Unterkunft.

Am Freitag schließlich brachen wir bei schönstem Sonnenwetter wieder in die Zivilisation auf. Ein halbtägiger Aufenthalt in Freiburg mit Besichtigung des Münsters und einem Einblick in die Stadtgeschichte rundete die Fahrt ab. Müde, manche auch mit Blasen an den Füßen oder einer beginnenden Erkältung, aber dennoch glücklich kehrten wir nach Kaiserslautern zurück. 



▲ **Blick vom Gipfel auf den Feldsee und den Raimartihof**

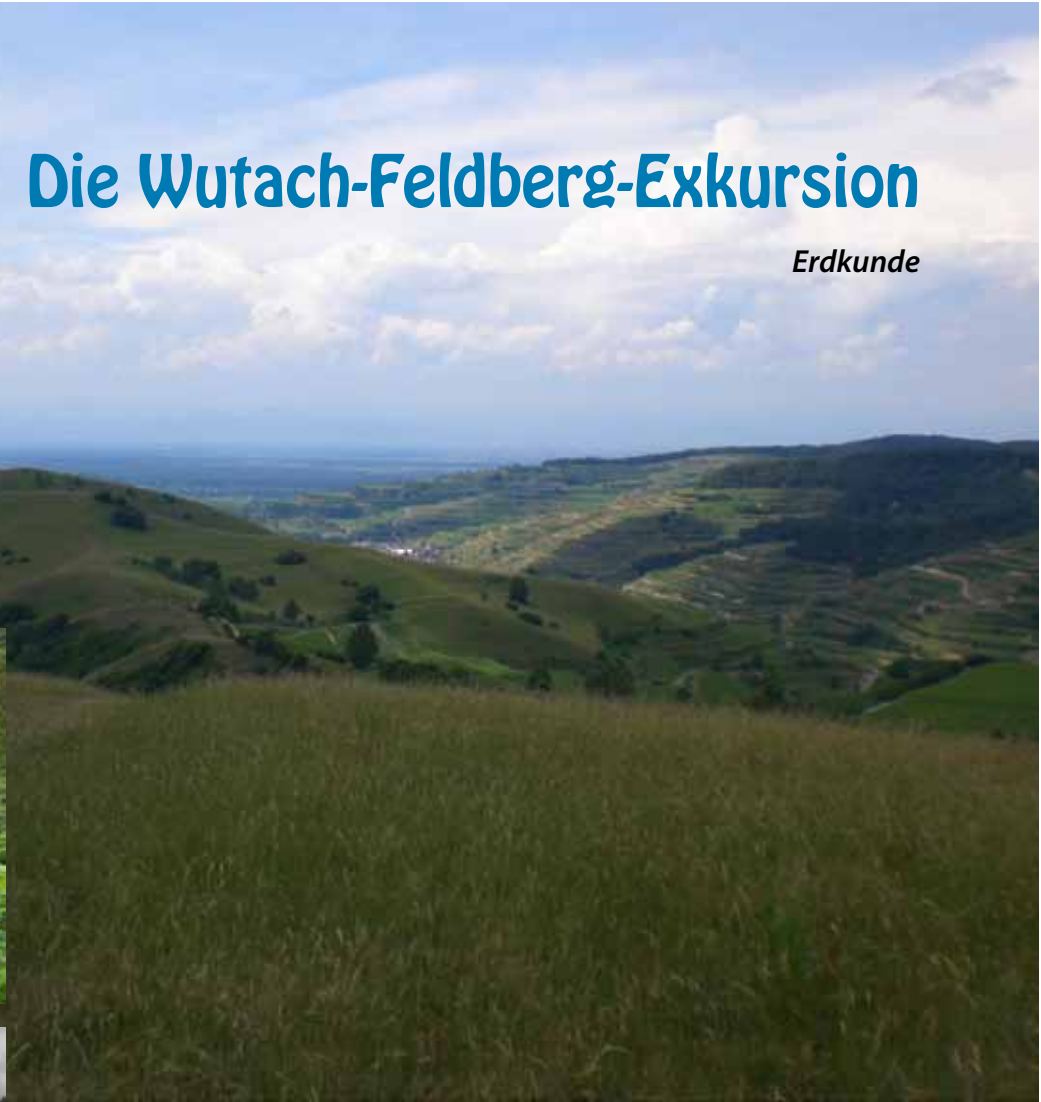


▲ **Unterwegs in der Schlucht**
▼ **Markt in Freiburg**



Die Wutach-Feldberg-Exkursion

Erdkunde



von Oskar Schwappacher

Seit 1988 besteht die fächerübergreifende WFE der MSS 11 mit den Fachbereichen Ek, Bio und Ch. Sie war eigentlich zur damaligen

Zeit die „Keimzelle“ unserer heutigen Laborwoche. Über Jahre hinweg wurde die Exkursion inhaltlich stetig erweitert und mit neuen Schwerpunkten versehen. Damit verbunden war auch ein stetiger Wechsel unserer Unterkunft. War es zu Beginn noch das Naturfreundehaus in der wild-romantischen Gauchachschlucht, zog die Exkursion

über das Naturfreundehaus und die Jugendherberge am Feldberg zu unserem jetzigen Domizil, der „Emmendinger Hütte“ am Feldbergpass.

Die Exkursion erstreckt sich über 4 Tage mit einem zusätzlichen Vorbereitungstag in der Schule. Für den Fachbereich Ek stehen die Schwerpunkte Landschaftsbildung und Landschaftsökologie im Vordergrund und haben auch einen direkten Lehrplanbezug zum Stoff von 11/1 und 11/2.


Am ersten Tag steht im Rahmen der Anreise der Kaiserstuhl als Vulkanruine, als „Klimainsel“ und als jahrhundertealte Kulturlandschaft auf dem Programm. Mit der Weiterfahrt zum Feldberg wird seit neuestem das Besucherbergwerk „Finstergrund“ angefahren, um die Bedeutung des Schwarzwaldes als ehemaliges Bergbaugebiet zu dokumentieren. Nach der Ankunft auf der „Emmi“ wird nach dem Abendessen noch eine Kurzwanderung auf das Herzogenhorn mit (je nach Wetterlage) Alpenblick angeboten.

Der zweite Tag sieht die Wanderung über und um den Feldberg vor. Der glaziale Formenschatz des Feldbergs als subalpine Insel, der Feldsee als Karsee und das Feldseemoor bilden hier die inhaltlichen Schwerpunkte. Nebenbei müssen die Schülerinnen noch oft die überraschenden Wetterextreme des Feldbergs am eigenen Leib erfahren.

Der dritte Tag beinhaltet die Wanderungen durch die Lotenbachklamm und die Wutachschlucht. Inhalte sind hier die Talbildung im kristallinen Grundgebirge und die Entstehung der

Wutachschlucht als geologisch extrem junges Tal durch „Flussanzapfung“. Auf der Rückfahrt wird noch die bei den Schülerinnen sehr beliebte Fossiliensuche in der geologischen Formation des Jura eingeschoben.

Der letzte Tag führt zunächst zu einer kleineren Exkursion durch die Zähringerstadt Freiburg. Danach können die Schülerinnen über einen Zeitraum von 2-3 Stunden die Stadt in Kleingruppen erkunden und die Exkursion ausklingen lassen.

Neben den rein wissensorientierten Inhalten wird immer wieder der hohe sozial-affektive Wert dieser Exkursion bestätigt. Das Zusammenleben auf einer Berghütte, das gemeinsame Essen, die Abendgestaltung und das gemeinsame Überwinden auch körperlicher Anstrengungen ist ein Lernerfolg, der zwar nicht messbar ist, dessen Wert aber immer wieder von „Ehemaligen“ bestätigt wird. 



X für U – Manipulation in den Medien: Teilprojekt Marketingstrategien

von Sabine Wagner

Wie werden wir unbewusst beim Einkaufen manipuliert – und können wir das auch? Dies waren die Fragen, denen die Schülerinnen, die sich für das Thema Marketingstrategien entschieden hatten, eine Woche lang auf den Grund gehen wollten.

▼ **Mosaik** von Laura Spoto (MSS 11)



Der Montag begann mit der Analyse eines Zeitungsartikels, in dem das Phänomen der „Bück- und Streckware“ (teure Produkte auf Augen- und Greifhöhe, billigere Waren eher oben und unten in den Regalen) in Supermärkten angesprochen wurde. Davon ausgehend wurden mithilfe der Broschüre einer Verbraucherschutzorganisation weitere Manipulationsmöglichkeiten enttarnt: Rotlicht in der Fleischabteilung (damit es besonders saftig aussieht), Ge-

ruch von frisch gebackenen Brötchen in der Brotbereich (aber kein Ofen in der Nähe!), Bedampfen von Gemüse (weil es dann besonders frisch aussieht), große Einkaufswagen (für den Großfamilieneinkauf) und kleine Körbchen (damit man noch ein paar Produkte mehr auf dem Weg zur Kasse mitnehmen kann als ursprünglich geplant). Fleißig wurden Plakate geschrieben, damit man auch die Mitschülerinnen am Präsentationstag auf diesen Schwindel aufmerksam machen konnte.

Am Dienstag gingen die Schülerinnen der Frage nach, ob die am Tag zuvor kennengelernten Phänomene auch in ihrer Heimatstadt Kaiserslautern angewendet würden. Daher machten sie sich in Gruppen auf den Weg, um verschiedene Geschäfte daraufhin zu überprüfen. Bei ihrer Rückkehr in die Schule berichteten sie, dass fast alle Manipulationsmöglichkeiten auch in Kaiserslautern zum Einsatz kommen. Die detaillierten Beobachtungen wurden wieder auf Plakaten festgehalten.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Produktionsorientierung. Die Schülerinnen schlüpfen in die Rolle von Schauspielerinnen, Drehbuchautorinnen, Regisseurinnen, Cutterinnen etc. und wagten sich in die Welt der Werbespots. Intensiv wurden Filmsequenzen gedreht und geschnitten; die hierbei entstandenen Wer-

befilme für Regenschirme, Haarspray und Sparschäler können sich wirklich sehen lassen!

Am Donnerstag teilten sich die Schülerinnen in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe arbeitete noch weiter an den Werbespots, die andere machte sich auf den Weg in die Innenstadt, um die Verbraucher selbst zu interviewen: zu ihrem Konsumverhalten und ihrer Einstellung zu Marketingstrategien. Auch diese Ergebnisse wurden auf Plakate geschrieben, um sie am nächsten Tag vorführen zu können.

Nach einer erkenntnisreichen Woche wurde

der Freitag als Präsentationstag genutzt. Die Schülerinnen nahmen zunächst die Beiträge der anderen Gruppen an, erfreuten sich an kleinen schmackhaften Kostproben zum Thema „Gesunde Ernährung“ und konnten dann auch die eigenen Ergebnisse vor interessiertem Publikum vorstellen. Besonders die selbstgedrehten Filme wurden von den Mitschülerinnen honoriert. **T**

Charlie Chaplin: Der große Diktator

Aktiver Widerstand gegen ein menschenverachtendes Regime mit den Mitteln der Satire

Sr. Theresia Wittemann, OSF

Unter den Gruppen der MSS 11, die sich vom 6. bis 10. Juni 2011 wieder zum Thema „X für U?“ zusammenfanden, waren auch zehn film- und geschichtsinteressierte Schülerinnen. Wir beschäftigten uns zuerst anhand einer Filmbiographie und Originaltexten

mit dem zeitgenössischen Widerstand im Kreisauer Kreis und dem Werdegang von Helmuth James v. Moltke (1907-1945), der ab 1942 mit Gleichgesinnten aus allen politischen und religiösen Lagen Pläne für die Zeit nach Hitler schmiedete und nach seinen eigenen Worten im Abschiedsbrief an seine Frau „gehengt wurde, weil wir zusammen gedacht hatten“.



◀ **Mosaik** von Laura Remler (MSS 11)

Raymond Queneau: „Stilübungen“

von Georg Kühner

Ein junger Kerl mit einem lächerlichen Hut wirft im Bus einem Mitfahrenden vor, ihn ständig anzurempeln. Als ein Platz frei wird, stürzt er sich darauf. Zwei Stunden später sieht ihn der Beobachter vor dem Bahnhof wieder, zusammen mit einem Freund, der ihm rät, noch einen Knopf an seinen Überzieher nähen zu lassen.

Das ist die Geschichte von Queneaus Stilübungen. Eine banale Geschichte ohne Sinn und Pointe. Aber das ist Absicht: Denn es geht hier um keine Geschichte. Es geht um Stil.

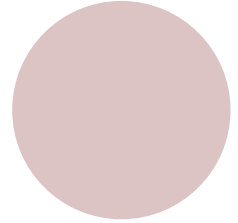
In den 30er Jahren wohnte der französische Schriftsteller Raymond Queneau einem Bach-



Konzert bei, in dem es um die Variationen eines eher schlichten Themas ging. In Erinnerung und Anregung durch dieses Konzert verfasste er 1942 bis 1946 seine Stilübungen. Dazu nahm er sich die kleine Anekdote von dem unfreundlichen Hut-Träger vor und schrieb sie insgesamt 99mal neu: metaphorisch, rückwärts, zögernd, subjektiv, zoologisch, schwülstig, vulgär, gespenstisch, ungeschickt, mengenmathematisch, medizinisch, in Anagrammen, Lautmalereien, Alexandrinern, Anglizismen... Bei 99 Varianten hörte er auf. Er hielt dies für eine befriedigende Anzahl, betonte aber, dass sich die Liste endlos weiterführen ließe.

Manche Variationen lesen sich weniger leicht, wie zum Beispiel „Permutationen mit zunehmenden Buchstabengruppen“, „Aphäresis“ oder „Epenthesis“: Sie spielen mehr mit Buchstaben als mit der Sprache an sich. Auf jeden Fall enthalten Queneaus Stilübungen die ganze faszinierende Bandbreite der Sprache, und man kann viel über Stilfiguren lernen. Vor allem aber sind sie höchst komisch und unterhaltsam.

Ausgehend von diesen Texten haben die Schülerinnen mit Hilfe von Stimmbildungsübungen, Improvisationsübungen, Video- und Textanalyse eigene Szenen entwickelt. In diesen Szenen haben sie immer wieder neu eine Geschichte spielend erzählt und gleichzeitig sind sie in die literarische Formenwelt eingetaucht und haben sich selbst neu kennengelernt. **T**



Frauen im Windkanal

oder *Wie man einer Maus das Springen beibringt*
Teilprojekt „Bildbearbeitung“ 2009

von Dr. Birgit Ciba

Im Sturm, den der Windkanal der Fachhochschule erzeugt, kann man kaum stehen, so stark ist er. Mit viel Gekicher, wehenden Haaren, wild flatternden Tüchern und Umhängen entstehen die „Rohfotos“, die später im Bildbearbeitungsprogramm manipuliert werden sollen.

Die Bilder sind zu dunkel, denn im Labor herrschte Gegenlicht – typischer Anfängerfehler! Kein Problem, sie werden aufgehellt.

▼ **Unsere Tücher sind zu klein und auch zu durchsichtig**



▲ **Der Windkanal kann richtigen Sturm erzeugen**

► **Wegen des Gegenlichts unterbelichtet – typischer Anfängerfehler!**

►► **Der Schleier flattert im künstlich erzeugten Wind**





◀ **Der Hintergrund wurde retuschiert, das Bild aufgehellt**

Dumm gelaufen: auf dem einen Foto sieht der Kopf gut aus, auf dem zweiten die Körperhaltung. Was kann man da machen? Ganz einfach: den Kopf ausschneiden und in das zweite Bild hineinkopieren. Die störenden Teile des Hintergrunds werden entfernt.



◀◀ **Schon ganz gut - aber schöner wäre es, wenn der Umhang flattern würde**

◀ **Auf diesem Foto flattert der Umhang - aber der Gesichtsausdruck ist auf dem anderen Foto schöner**

► **Bearbeitetes Bild – der Kopf wurde ersetzt, der Hintergrund dunkel retuschiert**



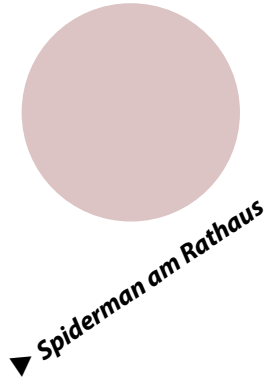
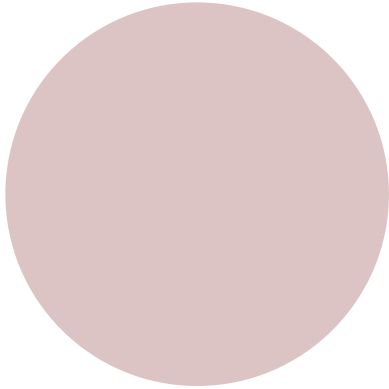
• Oder die Figur wird
• ausgeschnitten und
• auf einem anderen
• Hintergrund einge-
• setzt.

► **Wunderschöne Pose! Wenn der schä-
bige Hintergrund nur
nicht wäre**
►► **Das Foto wurde
aufgehellt und der
Hintergrund ersetzt**



T

Ach ja ... auf dieselbe Art und Weise kann man Spiderman nach Kaiserslautern holen oder einer Maus beibringen, durch einen brennenden Reifen zu springen. **T**



▼ Spiderman am Rathaus

▼ Dann lässt sich ganz einfach ein anderer Hintergrund einschieben



▲ Zirkusmaus